Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 23

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 23 — 1918 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 8. Juni

Bundessteuer-Glossen.

Die Bundessteuer ging bachab
Sammt Initiativen,
Und rinnt nun rhein- und rhonewärts
Zum Meer zum grabestiefen.
Die Lage war ganz ungeklärt,
Geteilt jedwede Meinung.
Und Stimmabgabenfreiheit trat
Zumeistens in Erscheinung.
Geschlossen der Genosse nur
Dem Führer folgt, dem „Grimmen“:
Und doch noch siebeneinhalb Ständ'
Und vierzigtausend Stimmen.

Man sprach von Demokraten viel,
Und viel von Demagogen:
Im Welschland war man allgemein
Dem Dinge nicht gewogen;
Die Katholiken sagten: „Nein“,
Und auch die Föderierten;
Wogegen Demokraten sich
Sogar in Basel zierten.
Der „Bauernsame“ Aufmarsch war
Nicht grade imponierend;
Des Aargau's Haltung nannte man,
Sogar — sehr deprimierend.

Doch schließlich löste alles sich
Noch auf in Wohlgefallen;
Und Schicksal spielte diesesmal
Schon wieder nicht „Sankt-Gallen“.
Die einen freu'n sich des Erfolgs,
Die andern sind zufrieden,
Daß ihnen der „Herr Souverain“
Noch so viel Gunst beschieden.
Des Bundesrats Finanzprogramm
Wird sich wohl jetzt erneuern:
Und den Herrn Kriegsgewinnler wird
Man gründlich kriegsbesteuern.

Hotta.

Weise Köpfe beschäftigen sich seit langem mit dem Problem der Sanierung der eidgenössischen Finanzen. Als Pflicht gilt ihnen, ihre geistigen Kräfte dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen, um Wege zu finden, die der Eidgenossenschaft die rasche Wiederherstellung des durch den unseligen Krieg gestörten finanziellen Gleichgewichts ermöglichen. Allseitig weiß man, daß Opfer gebracht werden müssen, aber welcher Art sie sein sollen, darüber ist man sich noch nicht im Klaren. Niemand will eben gerne allzuviel bluten und sich zu tief ins lebende Fleisch schneiden lassen. Von sozialdemokratischer Seite war mit viel Mühe und Kosten eine Initiative eingeleitet worden, die den Bund zu ermächtigen trachtete, jährlich eine direkte Bundessteuer vom Vermögen von über 20,000 Franken und vom Einkommen von über 5000 Franken zu erheben. Der Vorschlag war sicherlich gut gemeint und von tiefem Mitgefühl für die Armen und Notleidenden, sowie vom Bewußtsein getragen, die große Zahl der niedern Fixbesoldeten, sowie den Stand der kleinen Gewerbetreibenden vor Verarmung zu schützen, dem Großkapital aber, das zum Teil aus diesem Kriege enorme Gewinne gezogen hat, zu Ader zu lassen. Das Volk hat in der Abstimmung vom 2. Juni die Initiative mit dem erheblichen Mehr von rund 40,000 Stimmen verworfen und damit gezeigt, daß ihm der kommende Gegenvorschlag der bürgerlichen Parteien eine nach Zeit und Umfang genau umschriebene temporäre Kriegssteuer, bei der aber die kleineren und mittleren Vermögen und kleinen Einkommen ebenfalls entlastet werden sollen, sympathischer ist. —

† Alt Bundesrichter Dr. Hans Weber,

gew. Direktor des internationalen Eisenbahntransportamtes in Bern.

Nach langem Leiden ist letzthin, 79-jährig, Herr alt Bundesrichter Dr. Hans

† Alt Bundesrichter Dr. Hans Weber.

Weber in Bern gestorben. Im November 1839 in Zofingen geboren und in bescheidenen Verhältnissen erzogen, besuchte der Verstorbene die Bezirksschule von Zofingen und studierte nach glänzend bestandener Maturitätsprüfung die Rechte. Er besuchte die Universitäten Heidelberg, München und Zürich und ließ sich nach trefflich bestandener Staatsprüfung als Fürsprecher in Lenzburg nieder. In wenigen Jahren schon besaß er eine ausgedehnte und angesehene Praxis; im Jahre 1868 wählte ihn das Volk in den aargauischen Großen Rat. Durch hohe Intelligenz, schlagfertige Beredsamkeit und unermüdliche Arbeitskraft ausgezeichnet, genoß er die Achtung und die Freundschaft einflußreicher Männer, so u. a. des damaligen Bundesrates Welti. Als der sogenannte Tonhallekrawall in Zürich die Bestellung eines außerordentlichen Bundesanwaltes nötig machte, fiel die Wahl auf den Lenzburger Advokaten Weber, der sich bereits eines hervorragenden Rufes erfreute. Die Art der Untersuchung und Durchführung der Anklage gegen die Teilnehmer warb ihm neue Freunde, u. a. auch den Dichter Gottfried Keller, der ihm persönlich für seine weitherzige Auffassung der Angelegenheit danken ging.

Bereits hatte sich Herr Weber seinen Ruf weithin gesichert und es überraschte nicht allzusehr, als er zur Leitung des größten und angesehensten Deutschschweizerblattes, der Neuen Zürcher Zeitung, berufen wurde. Zugleich kam er in den schweizerischen Nationalrat. Ende 1875 wählte ihn die Bundesversammlung nach dem Hinscheid Dr. Blumers in den höchsten schweizerischen Gerichtshof, das Bundesgericht. Hier, als Mitglied und Präsident dieser Behörde, hat er Bedeutendes geleistet. Seine jeweilen von einer gesunden Menschlichkeit und seltener Beredsamkeit beherrschten Voten, fanden ungeteilten Beifall. Eine glänzende Wiederwahl war ihm jeweilen gesichert. Als sich aber dem Alternden eine ruhigere Stelle bot, nahm er sie gerne an und so übernahm er als Nachfolger des zurückgetretenen Dr. Winkler den Posten eines Direktors des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahntransport in Bern an, auf dem er in tüchtiger und gewissenhafter Pflichterfüllung blieb, bis zunehmende Krankheit ihn zwang, den Platz an Herrn Bundesrat Forrer abzutreten. Herr Weber war Dr. jur. honoris causa der Zürcher Universität. — Mit dem Tode des Herrn Dr. Weber hat ein wohl ausgefülltes, arbeits- und erfolgreiches Leben seinen Abschluß gefunden. —

Der soeben erschienene umfangreiche zehnte Neutralitätsbericht bringt wieder eine Reihe interessanter Orientierungen: Das Departement des Innern berichtet über die Verwendung des Holzes. Außer die Kantone Zürich, St. Gallen, Basel

und Genf haben alle selbst für das nötige Brennholz für Haus und Gaswerk zu sorgen. Zugunsten des Hausbrandes mußte die Industrie beschränkt werden. — Das Justiz- und Polizeidepartement notiert die verschärften Bestimmungen gegenüber den Deserteuren und Refraktären. — Das Militärdepartement beschäftigte namentlich Wirtschaftsfragen. Die Einfuhr an Brotfrucht im Jahre 1917 betrug im ganzen 26,529 Wagen. In den Monaten Dezember bis März 1918 liefen statt der benötigten 9000 Wagen nur deren 3045 ein. Daher die zeitweilige bange Sorge um die Aufrechterhaltung der Brotration. — Im Inland wurden von den geforderten 48,665 Hektaren vermehrten Bodenanbaues nur 32,367 Hektaren wirklich angebaut. Der Kanton Bern baute von den geforderten 10,550 immerhin 7128 Hektaren an. — Auf 10 Waffenplätzen wurden 141 Hektaren mit Getreide angepflanzt. — Das Finanzdepartement prüfte die Schaffung einer 2½ Rappen-Münze, sah aber aus münztechnischen Gründen dann von der Herstellung ab. — Das Veterinäramt hat die Zahl der Viehhändler auf 5000 herabgedrückt, eine Zahl, die immer noch zeigt, daß die bestehenden Bestimmungen über den Viehhandel zu ertragen sind. — Die Anstalt für Schlachtviehversorgung ließ während des Winters eine Gefrierfleischquantität von 1,290,000 kg anlegen, die besonders dieses Frühjahr gute Dienste leistete. Die Anstalt vermittelte vom 1. November bis 30. März 1918 14,145 Stück Großvieh und 585 Stück Kleinvieh. Die Lieferungen an die Armee betrugen 4,700,000 Fr. — Die Zentralstelle für Kartoffelversorgung vermittelte 7500 Wagen Kartoffeln und 550 Tonnen Kartoffelmehl aus Deutschland. Die schweizerische Anbaufläche für Kartoffeln betrug im Juli 1917 = 56,683 Hektaren — Die schweizerische Warenabteilung beklagt die völlig ungenügende Einfuhr von Petrol, Benzin und Benzol, so daß die Reserven in Anspruch genommen werden mußten. — Die Kohlenversorgung gehört zur Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft. In der Schweiz wurden im Monat März gefördert: 4040 Tonnen Walliser Anthrazit, 103 Tonnen Braunkohlen, 4590 Tonnen Schieferkohlen und 2703 Tonnen Briketts.

Der Bundesrat hat beschlossen, den deutschen Refraktär Münzenberg statt auszuweisen zu internieren. Bekanntlich ist Münzenberg in die Zürcher Unruhen verwickelt und da die Untersuchung über diese Angelegenheit noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, soll der Genannte sofort interniert werden. Doch verlautet über den Ort noch nichts. —

Bei schweizerischen Bau- und Schreinerfirmen sind neuerdings 3000 Holzbaracken für die amerikanische Armee bestellt worden. Der Preis der Hütte stellt sich auf 6000 Franken, was einen Betrag von 18 Millionen Franken ausmacht. —

Die Kohleneinfuhr vom 1. bis 22. Mai betrug insgesamt 168,992 Tonnen. Davon kamen aus Deutschland allein 163,674 Tonnen. —

Fünf Schiffe mit einer Bruttotonnage von 30,000 Tonnen, alle mit Getreide für die Schweiz bestimmt, haben dieser Tage Newyork verlassen und sind unterwegs nach einem französischen Hafen. —

Der Bundesrat hat mit sofortiger Wirksamkeit beschlossen, die Ausfuhr von Noten der schweizerischen Nationalbank und der früheren schweizerischen Emissionsbanken, sowie der Kassenscheine der schweizerischen Darlehenskasse zu verbieten. Im Reisenden- und Grenzpassantenverkehr ist die Mitnahme von Banknoten bis zum Betrag von 500 Franken gestattet. —

Die eidgenössische Kriegssteuerverwaltung versendet an alle Einzelpersonen und Gesellschaften die Einladung, ihre im Jahre 1917 erzielten versteuerbaren Kriegsgewinne der genannten Verwaltungsabteilung mitzuteilen. —

Letzte Woche landete bei Delsberg ein deutscher Doppeldecker mit einem Offizier und einem Vizefeldweibel als Besatzung. Als die Flieger sahen, wo sie sich befanden, wollten sie wieder aufsteigen, aber mit Mistgabeln bewaffnete und hinzuspringende Bauern sollen sie daran verhindert und sie solange festgehalten haben, bis militärische Hilfe kam. Darauf verbrannten die Flieger alle photographischen Aufnahmen, die sie gemacht hatten. Sie kamen von Straßburg her. —

Die Straf- und Polizeikammer des bernischen Obergerichts hat letzte Woche im Schulhaus auf dem Dentenberg eine Sitzung abgehalten. Ein dortiger Landwirt war wegen unverschämter Milchfälschung vom Amtsgericht zu 30 Tagen Gefängnis und 1000 Franken Geldbuße verurteilt worden. Das Obergericht als Rekursinstanz hat die Gefängnisstrafe verdoppelt und die Geldbuße auf 1500 Franken erhöht. Der Beklagte, Besitzer von 18—20 Kühen, hat längere Zeit die Milch für den Konsum mit 48 Prozent verwässert und sich so durch sein Brunnenwasser eine tägliche Einnahme von 10—15 Franken verschafft. Der Beklagte hat immer noch die Unverschämtheit, das Urteil nicht anzuerkennen und es durch seinen Anwalt an das Bundesgericht weiterziehen lassen. Hoffentlich kommt er von dort noch versalzener heim. —

Die Turnsektionen des bernischen Kantonalturnvereins haben durch Urabstimmung beschlossen, dieses Jahr infolge der schlechten Zugsverbindungen auf eine kantonale Abgeordnetenversammlung zu verzichten und die Leitung der Geschäfte dem bisherigen Vorstand, dessen Amtsdauer abgelaufen wäre, bis auf weiteres zu übertragen. —

Der Bundesrat hat dem Kanton Bern an die 210,000 Franken betragenden Kosten der Entwässerung in Forst-Thunstetten-Bützberg einen Beitrag von 25 Prozent, also 52,500 Fr. bewilligt. —

Zum Nachfolger des verstorbenen Herrn Pfarrer H. Rettig wählte die Kirchgemeinde Pieterlen Herrn Pfarrer Reber. —

Mit dem Auftrieb des Jungviehs zur Sömmerung ist allgemein begonnen worden. Die Landwirte des Seelandes treiben ihr Vieh meistens auf die schönen Wiesen des Jura, diejenigen des Oberaargaues wählen die Emmentalerberge, während für das Mittelland neben dem Gurnigel das Simmental, das Frutigland und das untere Oberland in Betracht kommen. Auf vielen Bahnlinien müssen für diese Viehtransporte fast täglich Extrazüge eingeschaltet werden. —

Zum Schularzt im Nebenamt hat die Stadt Burgdorf Herrn Dr. med. Fankhauser gewählt. Derselbe hat in der Primarschule regelmäßig Sprechstunden einzurichten. —

Seit einiger Zeit ist in Wengi bei Büren eine Masernepidemie ausgebrochen, die bereits Opfer gefordert hat. Die Schulen mußten geschlossen werden. Die genannte Gemeinde hat mit der Kammgarnspinnerei einen Dienstvertrag in dem Sinne abgeschlossen, daß die Firma im sogenannten Wengimoos Torf ausheben darf. Für dieses Recht zahlt die Kammgarnspinnerei 12,000 Fr. —

Rings um Worb herum sind verschiedene Einbrüche begangen worden. In Bauernhöfen und Wirtschaften fielen den Dieben Flaschenweine, Lebensmittel, Kaninchen, Hühner, Spirituosen und auch ein Velo in die Hände. Die Diebe konnten zum Teil in der Stadt Bern verhaftet werden. —

Im Berner Jura sollen immer zahlreiche Wildschweine ihr Unwesen treiben. Der Schaden, den sie an Aeckern anrichten, ist groß. —

Von nun an findet in Herzogenbuchsee jeden Freitag ein Wochenmarkt statt. —

Die Gemeinde Bolligen will eine Anleihe von 30,000 Franken aufnehmen, um die vermehrten Ausgaben zu decken. Dem Gemeinderat erwuchsen allein letztes Jahr durch Zuschüsse an die Kosten für die Abgabe von Lebensmitteln zu reduziertem Preis Mehrausgaben von 20,063 Franken. —

Im Oberiberg bezog eine Familie eine neue Wohnung. Abends beim Feuermachen warf ein Kind eine gefundene Düte, die Schießpulver enthielt, ins Feuer. Durch die Explosion wurden Mutter und Kind versengt. Nach der Ueberführung ins Spital verstarb das Kind. Die Mutter ist schwer verbrannt.

Der bernische Regierungsrat hat die Beschlagnahme der gesamten Heu-, Emd- und Strohernte dieses Jahres und der noch vorhandenen Vorräte verfügt. —

In Wilderswil schoß sich dieser Tage der 21jährige Hans Balmer eine Kugel aus dem Ordonnanzgewehr in die Stirne, hauchte aber erst nach qualvollem Leiden sein Leben aus. Er hätte gleichen Tags in den Grenzbesetzungsdienst einrücken sollen. —

In Fraubrunnen wurde ein Herr Chr. Bühlmann von Büren zum Hof von der Bern-Solothurn-Bahn erfaßt und lebensgefährlich verletzt. —

Die Viehzählung im Kanton Bern hat einen Bestand von 332,784 Stück Rindvieh ergeben, was gegenüber 1916 eine Verminderung von 20,311 dokumentiert. —

In Meiringen ist das von 45 Internierten bewohnte Hotel Alpbach vollständig eingeäschert. Infolge des täglich wehenden heftigen Windes war jede Löscharbeit vergebens. —

Man ist von dem Plan, auf dem Turm des Pruntruter Schlosses ein nachts beleuchtetes Schweizerkreuz zu errichten, um damit die fremden Flieger zur Umkehr zu mahnen, abgekommen. —

Die seit einigen Tagen aus Reichenbach vermißte Frau Gerber ist dieser Tage im Stauwerk des Kanderwerkes in Spiez als Leiche aufgefunden worden. Die Frau zeigte gelegentliche Geistesstörungen und man nimmt an, daß sie sich in einem Anfall von Umnachtung in die Fluten der Kander stürzte.

In der Umgebung von Oey-Diemtigen besuchte seit längerer Zeit der Geistesgestörte Arnold Hiltbrand nachts die Ställe der Bauern und melkte die Kühe. Nunmehr konnte er nach heftiger Gegenwehr und nach langer Verfolgung dingfest gemacht werden. —

Rektor Grütter in Burgdorf tritt auf den 30. September nächsthin von seinem Amt zurück. Zum Rektor des Gymnasiums wurde an seine Stelle Herr Dr. Otto Luterbacher in Burgdorf gewählt.

Der Regierungsrat hat die kantonalen Direktionen wie folgt verteilt: Polizei: Regierungsrat Stauffer; Inneres: Herr Dr. Tschumi; Justiz: Lohner; Unterricht: Merz. Herr Burren bleibt Direktor des Kirchen- und Armenwesens. —

Im Innerberg bei Wohlen ist letzten Mittwoch die große Sägerei Horisberger total abgebrannt. Es gingen große Vorräte an Bauholz und Laden, sowie fertige Amerikaner-Baracken zugrunde. Man glaubt an böswillige Brandstiftung. —

† Fritz Widmer,

gew. Wirt an der Genfergasse.

Dem am 21. Mai letzthin im Alter von 42 Jahren verstorbenen Herrn Fritz Widmer verdankt vor allem der Wirteverein der Stadt Bern viel, wie Herr Budliger, der kantonale Wirtesekretär, an der Trauerfeier nachwies. In Bern geboren und aufgewachsen, widmete sich der Verstorbene ziemlich frühzeitig dem Wirtestand. Er begann seine Laufbahn im Café Schützen, jetziger Falken, an der Keßlergasse und siedelte 1903 in das damalige Café Schmid an der Zeughausgasse über, das er vereint mit seiner tüchtigen Frau als Café Widmer über 8 Jahre lang führte. Er mußte dem großen Volkshausbau weichen. Hierauf erwarb er sich das Restaurant Burgernziel, um nach 4 Jahren das jetzige Café Widmer an der Genfergasse zu beziehen. 1903 trat er in den Wirteverein ein und amtete zwei Jahre später als Sekretär. Seine Präsidentschaft fällt in die Kriegsjahre, in die Zeit, wo das Wirtegewerbe unter behördlichen Einschränkungen, Bieraufschlag, Lebensmittelteuerung und Rationierungen zu leiden hat. Er saß auch im Vorstand der kantonalen Wirteorganisation und hat überall Bedeutendes für das Ansehen seines Standes geleistet.

† Fritz Widmer.

Seit vielen Jahren schon schien seine Gesundheit erschüttert und seine Freunde sahen seit langer Zeit mit Wehmut das Schwinden seiner Kräfte; aber erst am Anfang dieses Jahres legte er das Amt eines Präsidenten der Wirte nieder, die ihn zum Dank zum Ehrenmitglied ernannten. — Wer den Verstorbenen als Gastgeber, Familienvater, Freund und Kollegen kannte, wird mit Schmerzen an seinen allzufrühen Heimgang denken. Der Dank seines Wirkungskreises wird ihm auch über das Grab hinaus erhalten bleiben. —

Der Wochenmarkt in Bern hat an Mannigfaltigkeit zugenommen. Die Auffuhr ist ordentlich, obwohl die Preise kaum zu erschwingen sind. Viel Gemüse aus dem Süden, namentlich aus Spanien, ist vorhanden, so Bohnen, Blumenkohl ꝛc. Als Kuriosität dürfen hie und da Kartoffeln notiert werden, ein Zeichen, daß solche doch noch vorhanden sein müssen, wenn man bedenkt, daß sie von den Gemeinden behütet werden, um nicht über die Grenzen zu kommen. Interessant ist der Käsemarkt. Bis anhin fast immer mit Ausschuß- und schlechtgesalzenem Magerkäse befahren, zeigt er jetzt auf einmal wieder wundervolle Fettsorten, die jedenfalls bis zur Rationierung versteckt gehalten wurden. Die Eier sind freigegeben, dagegen ist der Handel an eine Konzession gebunden und die Käuferinnen dürfen nicht mehr als 6 Stück auf einmal kaufen, sonst können sie gewärtigen, daß sie beschlagnahmt werden. —

Letzte Woche fand unter dem Vorsitz der Komitees der Quartier- und Gassenleiste eine Besprechung mit dem Verschönerungsverein statt über die Frage des Brunnenschmuckes in unserer Stadt. Es wurde geltend gemacht, daß die Brunnen durch den Blumenschmuck bis anhin viel von ihrer Schönheit eingebüßt hätten. Die Dekorationen seien im Laufe der Zeit zu einer wahren Verirrung ausgewachsen, so daß viele schöne Reliefs verdorben und verdeckt worden seien. Herr Kunstmaler Tièche wird zusammen mit dem Stadtgärtner zuhanden der Leistvorstände eine Liste derjenigen Brunnen aufstellen, die keine Dekorationen vertragen. —

Der am 27. April abgehaltene Bazar zugunsten der Betriebskasse des Bernischen Orchestervereins hat einen Reingewinn von Fr. 15,108.55 ergeben. —

An unserer Universität hat Frl. Blanka Röthlisberger von Trub am 1. Juni zum Doktor der Philosophie promoviert. —

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand letzten Sonntag die Distanzfahrt Zürich-Bern (115 km) des schweizerischen Radfahrerbundes statt. —

Ende des Monats Juni soll zugunsten des Säuglings- und Mütterheims in Bern ein kantonaler Fähnchentag veranstaltet werden. —

Dem Inselspital ist letzte Woche eine arge Leichenverwechslung passiert. Im Spital war eine 29 Jahre alte Tochter gestorben und sollte nach der Heimat transportiert werden. In St. Immer wollten ihre Angehörigen die Tochter noch einmal sehen, öffneten den Sarg und fanden eine zirka 40jährige Frau darin. Ihre Tochter war nach St. Stephan transportiert worden. Das Inselspital, von der Verwechslung benachrichtigt, verfügte den schleunigen Austausch. Jede Tote wurde per Automobil zu ihren richtigen Angehörigen spediert. —

Das Landwehrbataillon 128 macht darauf aufmerksam, daß es eine neue Serie Wohltätigkeitsmarken herausgibt. Sie zeigt einen Wehrmann, der von seinen Kindern Abschied nimmt, und trägt die Inschrift: „C'est pour eux!"

Letzte Woche kamen vom Grenzdienst die Truppen der 3. Division wieder zu ihren Familien zurück und defilierten blumengeschmückt neben dem zahlreich zum Empfang sich bereitstellenden Publikum vorbei. Die Mannschaften klagten über ungenügendes Essen. —

Allgemein wird geklagt, daß in dieser butterreichen Zeit dieses wichtige Fett nicht freigegeben wird. Die Blätter wissen von großen Mengen Butter zu berichten, die infolge der Hitze und des langen Wartens zugrunde gegangen sein sollen. Die Fettzentrale und das Milchamt geben bekannt, daß mit Rücksicht auf die Buttervorräte die Junikarte so rasch als möglich eingelöst werden solle. Auch will man dem Publikum etwas Einsiedebutter, 500 Gramm per Kopf, abgeben. Mit der Verteilung der Vorräte scheint es aber zu happern. —

Am 1. Juni letzthin konnte Herr Kantonalbankdirektor F. Mauderli auf ein

Vierteljahrhundert als Leiter der Kantonalbank zurückblicken. Zu den dem Genannten aus diesem Anlaß zahlreich zugegangenen Gratulationen wollen wir auch die unsere hinzufügen, hoffend, daß eine so vorzügliche Arbeitskraft und zugleich liebenswürdige, verständnisvolle Persönlichkeit unserem kantonalen Finanzinstitut noch recht lange erhalten bleibe. —

Am 2. Juni ist in der Gutenbergstube im Historischen Museum die Ausstellung „Die Buchdruckerkunst im Dienste der Kirche" eröffnet worden. —

Der Regierungsrat hat Herrn Privatdozent Dr. Zeller zum außerordentlichen Professor für Völkerkunde an der Universität ernannt. Privatdozent Dr. Fr. Baumann erhält einen Lehrauftrag für Hydrobiologie und Parasitenkunde. Ferner ist Herrn Fürsprecher Dr. Eduard von Waldkirch, Sohn, in Bern die Venia docendi für Staats- und Völkerrecht erteilt worden. —

Das Brennstoffamt in Bern hat neue Formulare herstellen lassen, auf denen die Erfahrungen des letzten Winters nutzbringend verwendet wurden. Es verlangt von nun an auch Angaben über die Zahl der Untermieter, weil diese vielfach gefroren haben; ferner will es wissen, ob sich in der Wohnung ein Atelier oder Bureau befindet, das ständig geheizt werden muß u. a. m., deren Unkenntnis letzten Winter zu zahllosen Unliebsamkeiten führte. —

Die Delegiertenversammlung bernischer Detaillisten hat den 5 Uhr-Ladenschluß an Samstagen für die Zeit vom 15. Juni bis 15. September einstimmig beschlossen. —

Herr Stadtpräsident Adolf Steiger von Bern wurde zum Vizekanzler der schweizerischen Eidgenossenschaft gewählt. Damit tritt der Genannte von seinen politischen Aemtern zurück und in den Großen Rat sowohl wie in den Ständerat sind neue Mitglieder zu wählen. —

Vergangenen Sonntag, 2. Juni, fand auf dem Veielihubel die feierliche Grundsteinlegung zur Friedenskirche statt.

Mit der durch die Rationierung jeder Person zugeteilten Käsequantität ist man landauf und landab nicht zufrieden. Man findet es ungerecht, daß kein Unterschied gemacht wird zwischen Kindern bis 10 Jahren und solchen über dieses Alter, wo ihnen bekanntlich kein Quantum zu viel ist. Bisher hat der Käse redlich geholfen, die im Wachstum sich befindenden Kinder zu ernähren, aber mit 250 gr monatlich ist dies in Familien nicht mehr möglich, wo das nötige Geld zum Fleischkauf nicht genügend vorhanden ist. Hoffentlich kommt die betreffende Kommission recht bald auf ihren Beschluß zurück.

Herr Hans Tribolet, Gymnasiallehrer in Bern, hat an unserer Universität zum Doktor der Philosophie promoviert. —

Am 1. Juni abhin waren 40 Jahre verflossen, seit Fräulein Alice Tschabold von Bern in den schweizerischen Postdienst eingetreten ist. —

Angesichts der gegenwärtig herrschenden Dürre wird den Waldspaziergängern dringend empfohlen, im Walde keine glimmenden Streichhölzer wegzuwerfen und jedes Abkochen zu vermeiden. —

Eine vorläufige Zusammenstellung der Ergebnisse der Heiligenschwendi-Woche hat ein Totalergebnis von 23,000 Fr. ergeben, doch ist die Sammlung noch nicht abgeschlossen. —

Auf Antrag des Bürgerturnvereins Bern hat der Allgemeine Turnverband der Stadt Bern beschlossen, zugunsten der nationalen Soldatenspende im August nächsthin eine große Turnvorstellung, an der sich sämtliche Turnvereine der Stadt beteiligen werden, zu veranstalten. —

Das städtische Arbeitsamt Bern vermittelte im Monat Mai total 1571 Stellen. Keine wesentliche Aenderung gegenüber dem Vormonat; namentlich immer Mangel an Bauarbeitern, Schreinern, Schuhmachern, Schneidern und an weiblichem Dienstpersonal. —

In Bern starb nach kurzer Krankheit im Alter von 57 Jahren Redakteur Theodor Steinherz, Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse". —

Kleine Chronik

Konzert des Berner Männerchors.

Im Hinblick auf die angewandten musikalischen Mittel war selten ein Konzert des Männerchors so einheitlich, so anspruchslos, aber auch so erfolgreich durchgeführt, wie das letzte — a capella-Chöre im Wechsel mit Tenor- und Baritonsoli. Jene erstern hielten sich nun zwar durchaus nicht etwa in den Grenzen des nur Einfachen oder Leichten; dennoch gelang es dem Dirigenten Herrn E. Henzmann mit seinem Chore — sieht man von wenigen quantitativen Schwächen der Tenöre ab — dynamisch und tonal dem Vollendeten nahezukommen. Aus der sorgfältigsten Schulung resultierte hier das schönste Gleichmaß der Stimmen in allen Klangschattierungen. Mit gewohnter Meisterschaft trug Alfred Flury seine ernsten und heitern Tenorsoli — vom Dirigenten stimmungsvoll am Klavier begleitet — vor. An Farbe und Kraft scheint mir seine Stimme noch gewonnen zu haben, seit ich ihn das letzte Mal hörte. In Marcel Kuenzer debutierte ein vielversprechender Baritonist. In den höhern Lagen mangelt freilich seinem Organ noch jegliche Ausdrucksmöglichkeit, während es in den tiefern schon einen wohlansprechenden Klang aufweist. Mit großer Wärme wurden die Darbietungen, die ausschließlich von zeitgenössischen Schweizerkomponisten herrührten, von dem vielfach besetzten Hause willkommen geheißen. W. Schw.

Sommernachtfest auf dem Schänzli.

Samstag, den 6. Juli, findet in sämtlichen Räumen des Kursaals Schänzli ein großes Sommernachtfest zugunsten der schweizerischen Nationalspende für unsere Soldaten unter dem Protektorate von Herrn Oberstkorpskommandant Wildbolz statt. Die Veranstalter, der „Bund der Gleichgesinnten", literarisch-dramatische Gesellschaft und das Orchester des Kaufmännischen Vereins, erlassen jetzt ein Rundschreiben an alle namhaften schweizerischen Schriftsteller mit der Bitte um kurze literarische Beiträge für das Programm, das in gediegener Form nicht allein ein Führer durch die Veranstaltung, sondern ein kleines Werk von bleibendem Wert darstellen soll.

Berner Quodlibet.

(Einges.) Das Quodlibet veranstaltet am 23. Juni in der „Innern Enge" eine „Chilbi" zugunsten der Ferienversorgung des Hülfsvereins. Das Programm lautet in Stichwörtern: Schmeißküche, Rutschbahn, Kasperlitheater, Bunte Bühne, Champagnerbüffet, Glacésalon, Zigarrenkiosk, Ballwerfen, Orchesterkonzert. Berner, streicht auf dem Kalender den 23. Juni mit Rotstift an! Ihr habt Pflichten gegenüber der Ferienversorgung und das Quodlibet wird euch helfen, sie auf angenehme Art zu erfüllen!

Kunstnotizen.

Von Hans Eggimann ist eine neue Radierung erschienen. „Nächtlicher Tanz" nennt sie sich. Auf einer vom Vollmond überstrahlten Wiese tanzt zum Spiel eines grämlichen Geigers ein merkwürdiges Paar: er ein luftiger Kumpane mit langen Rockschößen und hohem Federhut, sie ein elfenschlankes Mägdelein. Im Hintergrund blickt eine märchenhafte Häusergruppe mit nachtschlafenden Augen auf die Szene herunter. Ueber dem Ganzen strahlt der Sternenhimmel. — In Inhalt und Technik wieder ganz ein „Eggimann". Alle Freunde der Radierkunst Eggimanns seien auf dieses neueste Blatt des Künstlers aufmerksam gemacht.

Kunstsalon Wyß. Nach langer Unterbrechung hat Ferdinand Wyß seinen Kunstsalon wieder eröffnet. Er hat im ersten Stock der alten „Pfistern" recht günstige Räume gefunden: einen großen und einen kleinen Saal, die, weil sehr hoch, gutes Licht haben. Die Eröffnungsausstellung macht einen vorzüglichen Eindruck. Sie ist im großen und ganzen einheitlich im Stil, d. h. modern in geziemenden Schranken. Und da auch die Preise sich in anständigen Grenzen bewegen, dürfte die Ausstellung die Zustimmung und den Zuspruch eines großen Publikums finden. Der Katalog der gegenwärtigen Ausstellung verzeichnet u. a. Gemälde der Berner E. Boß, M. Brack, W. Chénin, Frey-Surbeck, E. Link, T. Senn, Surbeck, A. Vifian und P. Zehnder; dazu 3 Plastiken von Paul Kunz und eine größere Zahl Gravüren der „Walze". H. B.

Literarisches.

Technik und Industrie. Halbmonatsschrift für das Gesamtgebiet der Technik, einschließlich Industriebau, Patentrecht, Verkehrswesen, Volks- und Weltwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Industrie. Format 19×27 cm. — Verlag Rascher & Co., Zürich. Jahrgang 1918, Hefte 1—4. Preis des Jahrgangs Fr. 12.—.

Der Verlag Rascher & Co. hat vor kurzem zwei bestehende technische Fachzeitschriften aufgekauft, um sie zu vereinigen und sie unter dem Titel „Technik und Industrie" weiterherauszugeben. Nach einem uns vorliegenden Prospekt hat der Verlag die Absicht, die neue Zeitschrift, die von einer mehrgliedrigen, durchweg aus Fachleuten von Ruf zusammengesetzten Redaktionskommission geleitet wird, zu einem großen, das Gesamtgebiet der Technik umfassenden und sich an alle technisch-interessierten Kreise wendenden Fachblatt auszugestalten, das den großen ausländischen Blättern sowohl in bezug auf Ausstattung wie hinsichtlich des Inhalts ebenbürtig ist.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. Für die Redaktion des Hauptblattes verantwortlich: Dr. H. Bracher. Spitalackerstr. 28, Bern.